

# Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues

Ämtliche Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungen der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft



Hauptverteilung  
Berlin SW 61

Hofstraße 71, Fernruf F 6, 4406

53. Jahrgang

Berlin, Donnerstag, den 3. September 1936

Blut und Boden

Nummer 38

Ein Beitrag zur endgültigen Ordnung des Marktes für Gartenbauerzeugnisse

## Warum Festpreise für Industrieobst

Reichsparteitag

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft den Weg der Festpreise für das wichtige Industrieobst, jetzt auch für Äpfel und Pflaumen, beschritten. Die Erfahrungen, die bei der Durchführung der Weichobstpreise gemacht wurden, konnten hierbei bereits ausgewertet werden.

Es mag für viele den Anschein erwecken, daß angesichts des nicht immer vorausgehenden Entschlusses und der fluktuierenden Begleitumstände des Absatzmarktes es ein schwieriges, beinahe unmögliches Unterfangen ist, für Obst Festpreise zu erlassen. Das trifft zu, wenn zwei wichtige Voraussetzungen unbeachtet bleiben: Disziplin aller Beteiligten und die Möglichkeit, aufstrebende zufällige Ernteschwankungen schnell durch zusätzliche Verarbeitung aufzunehmen. Beide Voraussetzungen waren bei der Durchführung der Festpreisregelung für Weichobst leider nicht bis ins Letzte erfüllt.

### Die Marschrichtung wird beibehalten

Unzulänglichkeiten der Durchführung sind bei allen neu in Angriff genommenen Maßnahmen zu beklagen. Sie auf ein Mindestmaß herabzudrücken, war eine Aufgabe, die an Schwere nichts zu wünschen übrig ließ, die aber dennoch, im ganzen gesehen, gelöst wurde. Es fand sich mancher, der glaubte, unter Hinweis auf die rein wirtschaftliche Unzulänglichkeit grundsätzliche Fehler in der Marschrichtung brandmarken zu können und hierdurch eine Aufhebung der Maßnahmen zu erreichen. Er hat sich getäuscht. Die Einzelheiten der Durchführung erbrachten vielmehr ein unerschöpfliches Material, das, wenn auch noch nicht in der laufenden Ernteperiode, so doch in künftigen Jahren, zum Nutzen aller ausgewertet und angewandt werden wird.

Eine Reihe von Verteilern und Verarbeitern haben sich durch eine zeitweilige Divergenz zwischen Frischmarktpreis und Festpreis beunruhigen lassen. Dies lag einer der grundlegendsten Denkfehler. Es ist selbstverständlich, daß die ersten kleinen Anlieferungen eines Erzeugnisses auf dem Frischmarkt gegenüber dem Festpreis als gerechten Durchschnitt, höher liegen; ebenso wie es selbstverständlich ist, daß gegen Ende der Ernte eines Erzeugnisses die letzten, in der Regel abfallenden Anlieferungen nicht immer mehr die Höhe des Festpreises erreichen. Es zeigt nicht von Verständnis für die Grundgedanken einer Marktregelung im Gartenbau, wenn diese natürliche Abwärtsbewegung der Frischmarktpreise zu spekulativem Abstoßen ausgewertet wird oder gar als Waffe gegen den Gedanken des Festpreises gehandhabt wird. Frischmarktpreis und Industrieobstpreis werden durchaus nicht immer gleich sein müssen oder können, zumal

die glitemäßigen Anforderungen des Frischmarktes und der Industrie auch durchaus nicht immer einheitlich sind. Es ist jedoch im Rahmen der Marktregelung eine Unmöglichkeit, ein scheinbares Gleichgewicht zwischen „Angebot und Nachfrage“ wieder wie früher in der Preisbewegung auszuspielen.

Vor Beginn der Ernteperiode bestand z. B. bei den Käufern die Annahme, daß, wenn auch mit einigen Anstrengungen, die Deckung des Bedarfs noch eben möglich ist. Wenn sich nun die Ernte aus irgendwelchen Witterungsausfällen auf wenige Tage zusammengebeugt hat und da ein Waggon im Augenblick unverkauft stand, so gab derjenige nicht gerade eine fördernde Einstellung zu den Maßnahmen zu erkennen, der angesichts dieses zufälligen zeitlichen Drucks bei sonst durchaus geeigneter Kaufnahmefähigkeit die Achseln zuckte und am Preise zu handeln begann.

Wenn dann an einem anderen Tage oder in folgenden Jahren im gleichen Erzeugnis und am gleichen Orte wieder ein akuter Mangel gegenübertritt, so drängt sich förmlich der Gedanke auf, wie notwendig wenigstens bei den leichtverderblichen Erzeugnissen der Industrieobstgruppe eine Stelle ist, die die normale Aufnahmefähigkeit etwas überschreitender Mengen aus dem Markt herausnimmt und für spätere Verwendung haltbar macht. Denn es ist eine bekannte Tatsache: wenn in einem Erzeugnis 1000 Waggon bereits feste Käufer haben, dann aber 1001 Waggon anfallen, so bleibt nicht nur der eine Waggon an diesem Tage stehen, sondern er verschlägt darüber hinaus den an sich bereits bestellten 1000 Waggon Absatz und Preis.

Was liegt näher, als eine Einrichtung zu schaffen, die, ohne den ordnungsmäßigen Absatzweg zu berühren, den einen Waggon dieses Viebiels aufnimmt, haltbar macht und der entsprechenden Verwendung zu einem anderen, weniger gefährlichen Zeitpunkt zuführt?

### Die Industrie kann Referenzen schaffen

Ein Teil dieses Gedankens kann bereits dadurch in die Tat umgesetzt werden, daß die verarbeitende Industrie, insbesondere die Hersteller von Marmelade, künftig gehalten sein sollen, wieder von einem Jahr ins andere eine bestimmte Referenz an Halbfabrikaten hinüberzunehmen, um die Unzulänglichkeiten einer Miß- oder Ueberernte in dem einen oder anderen Jahre auszugleichen. Dieser Ausgleich besitzt ja auch insoweit höhere volkswirtschaftliche Bedeutung, als die für Brotbackmittel aus Obst gegenüber denen aus Getreide wesentlich günstigere Rohstoffbasis des deutschen Reiches eine gewisse Umstellung des Verbrauchers zugunsten einer erweiterten und stetigen Verwendung von Marmelade erfordert.

Nun sind die Kriegs- und Nachkriegsjahre an der Obstverarbeitenden Industrie nicht spurlos vorübergegangen. Zwar ist auch bei dieser der wirtschaftliche Gesundungsprozess erheblich im Fortschreiten, doch fehlen noch vielfach die entsprechenden Mittel, eine solche zufällige Haltung von Obstverarbeitern aus eigener Kraft zu finanzieren. Ueber die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft wird deshalb eine Möglichkeit geschaffen, solche Vorräte bei den einzelnen Fabriken zu lombardieren, bis sie ihrer endgültigen Verwendung zugeführt werden.

Für die kapitalmäßige Lösung der geschilderten Aufgabe ist es aus Gründen, die zu erörtern hier zu weit führen würde, erforderlich, dem jagungsmäßig vorgeesehenen Ausgleichsbedarf der Hauptvereinigung zweckgebundene Mittel zuzuführen, mit denen diese in der Klärung der oben geschilderten Problemstellung arbeiten kann. Hierbei dient das angekaufte Kapital nicht etwa zum Kauf der Erzeugnisse oder zur Herabgabe von Unterstellungen und Subventionen, sondern ausschließlich zur Kreditierungsmassnahmen, die die Substanz selbst nicht angehen.

### Eine Selbsthilfemaßnahme

Was lag näher als, vielfachen Wünschen des Verbrauchers aus früheren Jahren folgend, jetzt den gesamten deutschen Gartenbau aufzurufen, von sich aus die Mittel für diesen Ausgleichsbedarf aufzubringen und so den Reichsnährstand in die Lage zu versetzen, die nicht allein zur Entlastung des Obstbaues, sondern vor allem zur Sicherung der Versorgung notwendigen Vorräte zu schaffen.

So hat denn der Vorsteher der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft mit Zustimmung des Reichsnährstandes für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet, daß jeder Erzeuger von Industrieobst, soweit für dieses ein Kreislauf vorgenommen wurde, je 1/2 Doppelzentner 50 % Ausgleichsabgabe von seinem garantierten Erlös als ausdrückliches Opfer darzubringen habe. Aus rein technischen Erwägungen wurde die Abführung dieser Ausgleichsabgabe nicht dem Erzeuger oder Verteiler, sondern dem Kreis der Verarbeiter aufgelegt, um die Anzahl der eingehenden Stellen und ihre Ueberwachung nicht ins Unangemessene steigen zu lassen. Dieses Opfer mag manchem Erzeuger hart ankommen. Härter jedoch ist es noch für ihn, wenn er einmal bei reichem Ernteerfolg mit ansehen muß, wie ein Teil seiner Erzeugnisse mangels Abnahmefähigkeit verdirbt. Härter ist es auch für ihn, wenn bei unregelmäßigem Markt die Erlöse ins Bodenlose absinken und nicht einmal die Aufwendungen für Pflanz- und Lohnen usw. decken. Es gibt nun hier und dort wohl

Fortsetzung auf Seite 2.

## Die Unterbringung der Erntespitzen bei Obst u. Beeren sichert den Markt u. die Versorgung

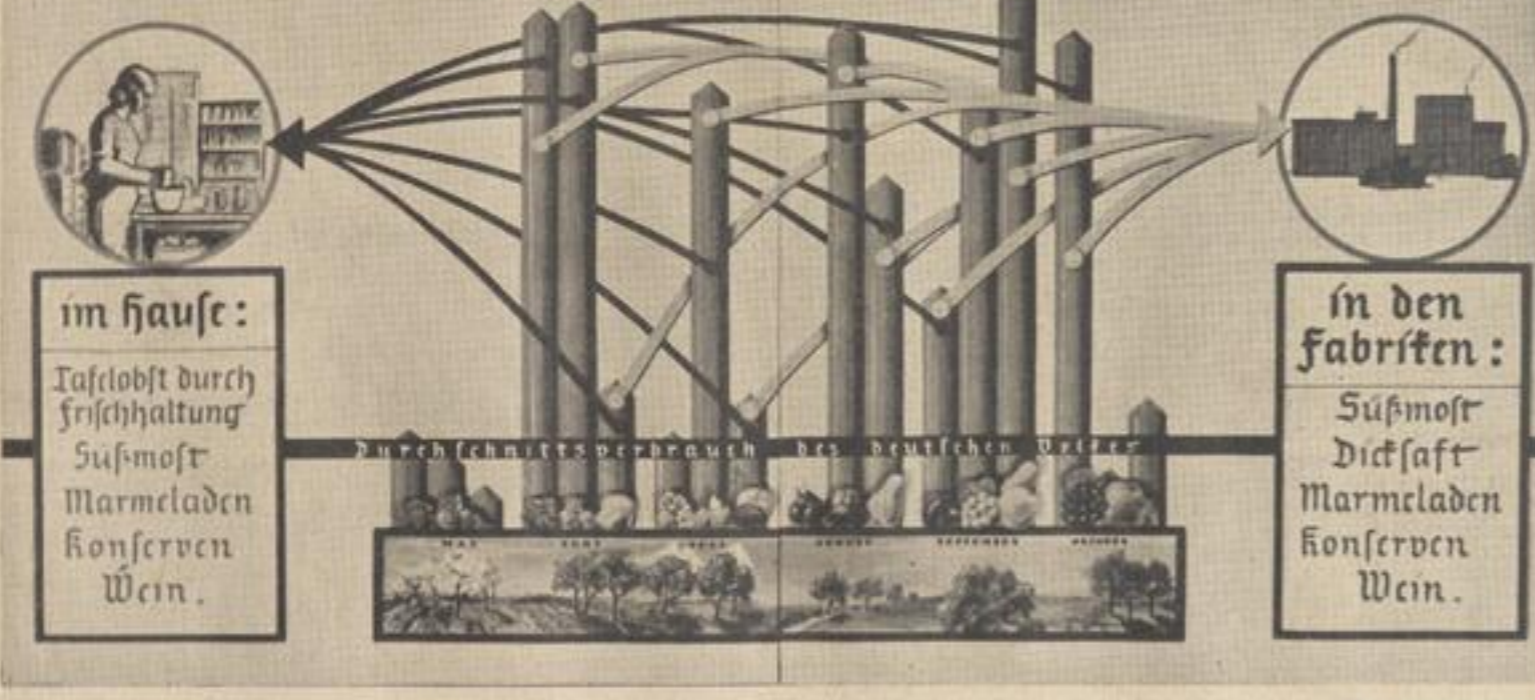


Abb.: Reichsnährstand

Wieder einmal steht der Reichsparteitag von Nürnberg vor der Tür. Mehrere Tage lang wird die alte Reichsstadt, die Zeugnis größter Macht- und Kulturentwicklung des deutschen Mittelalters, im Zeichen der großen nationalsozialistischen Partei stehen. Und wie in den Jahren vorher wird diese Partei wieder den Beweis für die geistige Disziplin erbringen, die vom Führer geschaffen, den Willen eines 66-Millionen-Volkes in einer gigantischen Demonstration zusammenfaßt. Bereits die organisatorische Leistung eines Reichsparteitages ist ein Wert, das in der politischen Geschichte Europas einzigartig dasteht. Aber es ist längst nicht das Wichtigste, Bedeutendste. Das eigentliche Wesen der Reichsparteitage liegt vielmehr in der inneren Gesetzmäßigkeit eines nationalsozialistischen Kundgebungen, die in den Massenaufmärschen, Kongressen, Fackelzügen, Appellen usw. nur Form und Gestalt angenommen haben. Das Wesen des Reichsparteitages ist, kurz gesagt, die grandiose Zusammenballung und Konzentration von Gehalt und Idee des Nationalsozialismus!

Wie in den Vorjahren werden in den nächsten Tagen eine Woche lang Hunderttausende von deutschen Männern in Nürnberg alten Stroh und auf den neuangelegten Plätzen ihr politisches Wesen auf die verschiedenste Weise kundtun und dabei nur in anderer Form immer wieder nur eine Idee dienen: der nationalsozialistischen Organisations mit den verschiedensten Aufgabengebieten: Hitlerjugend, Arbeitsdienst, SA und SS, PD und Wehrmacht werden vor dem Führer marschieren, alle befehl von dem Geist der Verbundenheit und Kameradschaft, alle beherzigt von dem Willen zur Unterordnung unter des einen Willen: Adolf Hitler! Sie alle haben in verschiedenen Funktionen in der Bewegung, aber alle zusammen haben die große gemeinsame Aufgabe, dem Führer bei seinem genialen Aufsatze kämpfend und dienend zur Seite zu stehen.

Führende Männer der Bewegung werden in diesen Tagen in Nürnberg Reden und Ansprachen halten. Und eine jede wird getragen sein von der Verantwortung vor der nationalsozialistischen Ideenwelt!

Es kann ja auch gar nicht anders sein. Denn wenn der Kampf gegen den Marxismus, die Ueberwindung der alten Klassen- und Standesgegensätze der Sinn des nationalsozialistischen Kampfes war, so ist es folgerichtig Aufgabe der neuen Zeit, die natürlichen, organischen Gliederungen des Volkes in einer sinnvollen Arbeits- und Aufgabenteilung zu einer Einheit zusammenzuschweißen. Das Ergebnis dieses Umformungsprozesses des deutschen Volkes aber vom Auseinanderstreben, liberalistischen Prinzip zum kongenitalen Einzug aller schöpferischen Kräfte im totalen Volk allein klar und deutlich vor Augen zu führen, ist mit einer der Aufgaben des Reichsparteitages.

Wie früher wird unter dem Schutz der neuen Wehrmacht und der SA und SS, als Träger der nationalsozialistischen Macht sich der geistige Aufmarsch der Nation in der ganzen Vielgestaltigkeit, wie sie durch die Berufe und Stände des deutschen Volkes gegeben ist, vollziehen. Das ganze politische Deutschland, vertreten durch die Männer der Arbeitsfront, durch Männer des deutschen Kulturlebens und der Wirtschaft, durch Lehrer, Beamte, Handwerker und Bauern, wird auf dem Reichsparteitag die Bilanz ziehen aus dem verflochtenen Jahre und Ausschlag halten auf das kommende mit seinen neuen Aufgaben und Arbeiten. Denn diese Reichsparteitage sind ja Meilensteine auf dem Wege, den Adolf Hitler das deutsche Volk führt. Und jeder, der sich an diesen Weg und an seine Stufen zurückdenkt, weiß, daß er nur aufwärts geführt hat durch die richtigen Gedanken, den harten Willen und die Tatkraft eines Mannes! Jeder weiß, daß er nur deshalb zum Ziele führte, weil die Partei sich in jedem Augenblick des Kampfes ausschließlich von der Sicherheit ihres politischen Instinktes und der Ueberzeugung leiten ließ, auf dem richtigen Wege zu sein.

Zum Schluß möchte ich noch auf eine Bedeutung des Reichsparteitages hinweisen, die nicht hoch genug zu bewerten ist. Jeder Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung hat in jähren unermüdeten Arbeit jahraus, jahrein seine Freistunden der Partei geopfert. Hunderttausende dienen weiterhin in aufopfernder Arbeitswilligkeit und Hingabe der Partei und tragen die Kämpferarbeiten vorwärts. Manche sind auf dem Kampffeld geblieben, gefesselt an den Widerständen, die sich ihnen entgegenstellten, zerbrochen an der Unzulänglichkeit, die Materie zu beherrschen, entmündigt durch den dornenvollen Weg, den sie gehen mußten, und der ihnen immer und immer wieder nur Kleinarbeiten aufgab. Und seien wir ehrlich: wir alle, die wir im Rufe der Kleinarbeit manchmal ja